

Wildbader Tagblatt

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal.

Nummer 110

Freitag 479

Samstag, den 10. Mai 1930

Freitag 479

65. Jahrgang

Sonntagsgedanken

Mutter und Kind

Ein Auge, das verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushäuten und die jungen Adler fressen.

Das Mutterherz ist der schönste und unverletzbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt, — ein jeder hat im ganzen Weltall nur ein einziges solches Herz-Stifter.

Großmutter

Schnee des reisenden Alters hat wohl gebleicht dir die Coden. Doch darunter blüht rosig ein junges Gesicht. Blumen sind Gleichnis des gottgebeteten innersten Wesens — Gläubig entfalten sie sich, gläubig bringen sie Frucht. Und wir Jungen, verzweigelt und heimattlos und unstet, schauen mit leisem Neid ruhend tätiges Sein. Haben wohl Sterne zu Zielen, doch ist uns die Erde verloren: Stilles Wachen aus Gott. Stilles Münden in Gott.

Gerhard Schumann.

Mutter in Gefahr!

Zum Muttertag

In dem bekannten Drama „Die versunkene Glocke“ von Gerhart Hauptmann schildert eine Szene, wie zwei Kinder zu ihrem Vater gehen, der Frau und Familie verlassen hat, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. In der Hand tragen sie ein Krüglein, gefüllt von den Tränen, die die Mutter um ihren fernen Gatten geweint hat und die, vereint mit den Bitten der Kinder, das Herz des Mannes erweichen sollen.

Was hier dichterisch gestaltet ist, das findet sich heute tausendfach in der Wirklichkeit: der Jammer eines zerrissenen Familienlebens und blutender Mutterherzen. Wenn wir jetzt den Muttertag feiern, dann wäre es einseitig, nur der glücklichen Mutter zu gedenken, die von fröhlichen Kindern umblüht in ihrem Haus waltet und Liebe und Wärme verbreitet. Keine Täuschung: Trotz aller schönen Worte und fortschrittlicher Errungenschaften hat vielleicht noch keine Zeit so viel leidende Mütter gesehen wie unsere! Das hängt zusammen mit der zunehmenden Auflösung des Familienlebens, der Berufsarbeit vieler Mütter, den zerschlagenden Einflüssen auf die Jugend, dem wirtschaftlichen Elend weiter Volksteile, der erzwungenen Ehelosigkeit, der Untergrabung von Ehrfurcht und Verantwortung, die heilige Bande zerschneidet und fehlisch in der Glaubenslosigkeit unseres Geschlechts ihre Wurzel hat. Der Bolschewismus steht außerhalb und inmitten unseres Volkes unter der Parole der Kollektivierung der Gesellschaft bewirkt zum Sturm gegen die Familie an. Das aber bedeutet den Sturm gegen die Mutter. Altheilige Werte werden für überlebt erklärt und sollen fallen. Und das Opfer ist allemal — die Mutter. Wer kann die Kinder zählen, die heute mit dem Tränenkrüglein der Mutter in der Hand nach dem Vater suchen? Wer vermag die Zahl der unehelichen der verlassen und verstoßenen Mütter zu messen? Wer weiß um die vielen Kinder, denen der Name „Mutter“ nicht mehr heilig ist, die nie Mutterliebe genossen? Wohl, wir haben noch viel echtes, inniges Familienleben und viele Mütter, die der Hort des heranwachsenden Geschlechts sein dürfen. Aber es gilt trotzdem: die Mutter ist in Gefahr! Mehr und mehr wird sie von dem Tron gestoßen, der ihr gebührt.

Auch für sie ist der Muttertag da. Und für sie ist er von besonderer Bedeutung: Er soll die Bereitschaft zum Mittragen ihrer Not wecken. Er soll daran erinnern, daß die Mütter an der Quelle des Volkslebens stehen und daß ein Geschlecht, das seine Mütter nicht mehr ehrt, sich an sich selbst veründigt.

Hypotheken-Gelder - Baukredite
rauch und billig durch
ELLWANGER & GRIGER, BANKGESCHÄFT
Stuttgart, Calwerstraße 10, Ecke Lindenstr. - Telefon 25461-53

Die Wüschelrute im Stall

Die „Augsburger Postzeitung“ schreibt: Viele Landleute haben über dauerndes Unglück im Stall zu klagen. Darum ist aber der Stall nicht „verhext“, wie abergläubische Leute meinen, sondern das Unglück rührt von etwas anderem her. Pater Cyril Wehrmeister vom Kloster St. Ottilien hat 250 solcher Unglücksfälle mit der Wüschelrute abgesehen, um unterirdische Wasseradern festzustellen, die auf die Tiere einen schädlichen Einfluß ausüben. Und er hat einen Apparat erfunden, um die schädlichen Wirkungen aufzuheben. Diese Apparate wurden da, wo die Wasserader in das Haus tritt, und da, wo sie es verläßt, in den Boden einbetoniert; hat die Wüschelrute vor dem Eingraben der Apparate durch Anschlagen die Wasserader angegeben, so reagiert sie nach dem Einbau der Apparate nicht mehr; die Ausstrahlungen der Wasserader sind „gebunden“, aufgehoben. Der Einbau ist in allen Fällen Bauinspektor a. D. Wieland-Mulendorf übertragen worden.

In einem Fall, den der Ortspfarrer genau kontrolliert hat, gaben die Kühe zuvor 16 Liter, hernach 60 Liter Milch am Tag. In einem anderen Fall war die Frau des Bürgermeisters schwer leidend an Gelenkrheumatismus. Kein Arzt konnte ihr helfen. Nach Einlegen der Apparate trat sofortige Besserung ein. Wir sind keine Kurpfuscher und Heilkünstler, sagte Pater Wehrmeister, wollen auch nicht den Ärzten Konkurrenz machen. Unsere Apparate sind nur dann wirksam, wenn es sich um Schäden handelt, die nach unserer Ansicht auf die Wasseradern zurückzuführen sind. Es ist eine interessante Feststellung, daß die Bliggefahr an der Stelle am größten ist, wo sich zwei unterirdische Wasseradern kreuzen. Ein merkwürdiges Erlebnis hatte unser Bruder Camillus, als er in einem Haus unter einem Bett eine Kreuzung zweier Wasseradern feststellte und diese Schlafstelle als sehr gefährlich bezeichnete. Da begann die Hausfrau zu weinen und sagte, hier sei vor einiger Zeit ihr Sohn ganz plötzlich gestorben und kein Arzt konnte feststellen, was ihm eigentlich gescheit habe. In einem anderen Fall hatte ein Bauer ein Haus durch Brand verloren, in dem er immer Unglück gehabt hat, und baute nebenan ein neues auf. Auch hier hatte er wieder Unglück und war am Verzweifeln. Unser Rutenführer stellte fest, daß er das Haus auf derselben Ader aufgebaut habe, die auch durch sein erstes Haus gegangen war. Mit der Wüschelrute ist ihm schnell geholfen worden. Er schrieb uns, wir hätten ihn vor dem Bankrott gerettet. — Man darf darauf gespannt sein, wie sich die Nachprüfung und Anwendung im einzelnen gestaltet.



Zu beziehen durch Samenhandlungen, Düngerehandlung, Drogerien, Genossenschafts- und andere einschlägige Geschäfte.

Patentbüro Tel. 286 26 (25jähr. Praxis)
Stuttgart, Königstraße 1 **Koch & Bauer**

Bauer und Zeitung

L.C. Die Korrespondenz des Landw. Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern schreibt:

Die Agrarkrise in allen ihren Erscheinungen macht bekanntlich nicht am Rand des bäuerlichen Betriebs halt, vielmehr besteht gerade darin ihre große volkswirtschaftliche Gefahr, daß sie auch auf die anderen Wirtschaftskreise übergreifen muß. Dabei ist das Zeitungsgewerbe nicht ausgeschlossen. Andererseits bedeutet die heute von Einsichtigen als falsch erkannte Übung, in den Sommermonaten die Zeitung abzubestellen, einen schweren Schaden für den Bauern selbst. Darüber soll der Bauer auch einmal nachdenken, wenn er jetzt wieder in voller Arbeit auf dem Acker steht und glaubt, auch heuer wieder ohne Zeitung auskommen zu können. Die Presse ist in dem Kampf des Bauern um die Existenzsicherung eine unentbehrliche Hilfe geworden. Je wird sich als ein um so tatkräftigerer Mitstreiter bewähren, je mehr sie sieht, daß der Bauer Verständnis auch für ihre Lage aufbringt. Die Zeitung liest man aber nicht um des Verlegers, sondern um seiner selbst willen. Dessen war sich der Bauer früher nicht immer bewußt. Heute ist es ein Stück Selbsthilfe geworden, keinen Tag die Geschehnisse, die die Tagespresse vermittelt, außer acht zu lassen. Bauer und Bezirksblatt müssen immer mehr ineinander verwaschen. Das ist eine notwendige Voraussetzung gemeinsamer Abwehr der Bauernnot und damit auch gemeinsame volkswirtschaftliche Aufbauarbeit.

Jagd und Fischerei im Mai

Hoch, Dam- und Rehwild, sowie das Gams verfarben. Die Jagdzeit dieser vier Wildarten beginnt. Der Rehbod hat fertig aufgelegt und größtenteils sein Gehörn vollständig gefegt. Er wird in einigen deutschen Staaten, so in Preußen, Baden, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Lübeck und Schaumburg-Lippe bereits vom 16. d. M. ab schußbar. Der zweite Hasenjag fällt. Die Balg der Waldhühner erreicht ihren Höhepunkt und erlischt gegen Ende des Monats. Während in Bayern, wie „Der Deutsche Jäger“ München mitteilt, die Schußzeit für Auer- und Birkhähnen mit dem 25. schließt, für Hasel-, Schnee- und Steinhühner überhaupt keine solche besteht, dürfen in Preußen, Bremen, Lübeck, Schaumburg-Lippe, Auer-, Birk-, Hasel- und Fasanenhähnen in Sachsen und Württemberg Auer-, Birk- und Haselhähnen, in Thüringen und Hessen Auerhähnen nur bis zum 15. Birkhähnen und zudem in Hessen Fasanenhähnen den ganzen Monat über, in Oldenburg Birk- und Fasanenhähnen, in Braunschweig und Anhalt zu diesen beiden Arten noch Haselhähnen, in Lippe jedoch nur Birkhähnen geschossen werden. Die Hennen fast sämtlicher Flugwildarten brüten. Die Enten führen meist schon junge Schoße, auch die jungen Wildtauben ersten Gelegs fallen oft schon gegen das Monatsende aus. Das Haarraubwild verurteilt durch die Sorge um seine Nachkommenschaft jetzt oft größeren Schaden, doch ist ein Hauptaugenmerk namentlich den aufschisslos herumstreunenden Hunden, den Katzen, sowie den Krähen und Elstern zuzuwenden, die in dieser Zeit zu einer ernststen Gefahr werden können. Ueberhaupt ist möglichst für Ruhe im Revier zu sorgen, und es darf auch jetzt die Beschädigung der Fasanenshütten nicht vernachlässigt werden, wenn man sich ihren Bestand erhalten will. — Aitel, Barbe, Barsch, Blei, Karpfen, Schied und Waller laichen. Hecht, Huchen und Zander sind nach überstandener Laichzeit im Fleisch noch minderwertig, daher zu schonen. Aelche, Forelle, Bachsaibling, Seeforelle und Seesaibling gewähren guten Fang. Kalle heißen an warmen Abenden.

Wie man eine Opposition ausschaltet. Ein Bankler St. in Hannover, der auf vielen Generalversammlungen als

Heilbad Hoheneck

In Ludwigsburg. In Mylisch. Lage a. Neckar. Das Bad gegen Gicht, Rheumalismus, Darm- u. Magenleiden, Erkrankung d. Leber u. Gallenwege, Zucker-, Frauenleiden, Katarakte d. Schilddrüse, nerv. Herzaffekt. — Keine Kartaxe. Billige Unterkunft. Regelmäßiger Ausflugsverkehr u. Bad Ludwigsburg. Heilbad. Nahverh. m. Stuttgart. Sehen. Schlösser, Parkanlage u. Allee in Ludwigsburg. Schloß Favorite. Lustschloß Monrepos. Wasserwand durch Badverwaltung und W. Benz Söhne, Stuttgart.

Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Frank

28. Fortsetzung.

Wachdienst verboten.

„Ich bitte, sich noch einen Augenblick zu gedulden. Gleich werden wir so weit sein... und immer eines hübsch nach dem andern...“

„Ich möchte mir bloß noch die Frage erlauben...“ rief der Regisseur Pater mit erhobener Stimme, „was rechtfertigt eigentlich die Annahme, daß ein räuberischer Überfall vorliegt?“

„Diese Frage werde ich Ihnen sogleich zu Ihrer vollsten Zufriedenheit beantworten,“ sagte der Präsekt, verbindlich lächelnd. „Die Brieftasche des Vermissten ist nämlich verschwunden. Sie hat sich, trotzdem wir die Kleider und den ganzen Garderoberraum gründlich durchsucht haben, nicht finden lassen. Sie ist und bleibt verschwunden, während die lederne Handtasche, die wir ebenfalls geöffnet haben und in der der Schauspieler Krawattennadel, Uhr und Kette aufbewahrt hat, merkwürdigerweise unverfehrt geblieben ist, da der Täter jedenfalls das Sicherheitschloß der Tasche nicht zu öffnen vermocht hat und andererseits zu schlau gewesen sein mag, die Tasche mitzunehmen, die ihn allzuleicht verraten hätte. Vielleicht ist auch die Zeit, die ihm geblieben, zu kurz gewesen. Die Brieftasche, die der Künstler offenbar in der Rocktasche hat stecken lassen, ist des Räubers Beute geworden.“

Herr Buschkewitsch verließ das Zimmer. „Und nun wollen wir das Protokoll aufnehmen...“ sagte der Präsekt.

Der Holländer war neben den Schreibtisch des Präsekten getreten, wo ihm von Herrn Ljubatschow die Generalien abgenommen wurden.

„Sie sind der Herr, der den Künstler vom Theater ins Hotel begleitet hat...“ fragte ihn der Kommissär.

„Umgekehrt,“ antwortete Herr van Hulst, „ich habe Herrn Reuß, den ich vor zwei Jahren in Ostende kennen gelernt habe, aus dem Hotel ins Theater gebracht, nachdem wir vorher zusammen Tee getrunken haben.“

„Das war heute nachmittag?“

„Zwischen fünf und sechs Uhr... Bei dieser Gelegenheit machte mir Reuß von einem Briefe Mitteilung, den er knapp vorher erhalten hatte.“

„Von was für einem Briefe denn...“ fragte der Präsekt interessiert.

„Ich habe den Brief leider weder gesehen noch gelesen...“ fuhr Hulst mit bebender Stimme fort, „so viel weiß ich jedoch, daß er von einer Dame herrührte, die den Schauspieler um ein Rendezvous gebeten hat.“

„Ach so...“ lächelte der Präsekt.

„Herr Reuß hat sich auch bei mir beklagt, daß die Frauen ihn so sehr beschäftigen...“

„Das will ich gerne glauben! Ein berühmter Schauspieler.“ Die Dame wollte sich morgen vormittag beim Bühnenportier Antwort holen...“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Herr Ludolin.

„Herr Reuß hat es mir mitgeteilt.“

„Sie sind demnach der Meinung, daß ein möglicher Zusammenhang zwischen der Schreiberin des Briefes und dem Anschlag bestehen kann, dem Reuß wahrscheinlich zum Opfer gefallen ist?“

„Das ist allerdings meine Überzeugung,“ sagte der Holländer.

„Die meine jedoch nicht...“ erklärte Ludolin, „da dieses unbedingt harmlose Abenteuer...“

„Dieses auf den ersten Blick harmlos scheinende Abenteuer,“ forrigitte Hulst hartnäckig, „das doch, wie ich mir recht gut vorstellen vermag, bloß eine Finte oder ein Vorwand, eine Falle gewesen sein kann...“

„Die aber doch frühestens für morgen, neun Uhr vormittag, berechnet gewesen ist und die, wie Sie meinen, schon heute abend funktioniert hat, nicht wahr...? Herr Kommissär Ljubatschow, Sie entsenden morgen früh einen Agenten zum Bühnenportier; der Mann wird die Kappe des Türhüters an sich nehmen und sich in die Loge begeben... Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Direktor?“

„Mit Vergnügen...“

„Wenn die Dame wirklich kommen sollte — was ich jedoch bezweifle — wird sie unauffällig in einen bereitstehenden Wagen gefegt und hierhergefahren. Ich danke schön, Herr van Hulst; hoffentlich haben Ihre interessanten Angaben uns der Wahrheit um einen entscheidenden Schritt näher gebracht!“

Der Präsekt sah auf seine Taschenuhr. „Donnerwetter — halb drei! Und zeitig morgens heißt es wieder auf dem Posten sein... Ich glaube, daß wir uns jetzt wohl ein paar Stunden der Ruhe gönnen dürfen!“

Die Herren erhoben sich.

„Ob wir sie nur auch finden werden...“ seufzte Direktor Weißwasser. „Pater, besorgen Sie einen Wagen...“ setzte er hinzu. „Ich kann keine drei Schritt mehr tun...“

(Fortsetzung folgt.)

Opponent bekannt ist, wurde dadurch an der Teilnahme der Generalversammlung der Leberlandwerke und Straßenbahn Hannover A.-G. verhindert, daß von interessierten Persönlichkeiten ein Notendruck in Hannover veranlaßt wurde, den Bankier am Abend des 1. April mit zwei Wärtern in ein Sanatorium für Nervenranke in Neubabelsberg bei Berlin zu bringen. Hier wurde der Bankier gewaltsam von der Augenwelt abgeschlossen gehalten und erst am 30. April gelang es dem Rechtsbeistand, den Bankier aus seiner Zwangshaus zu befreien. Der Bankier hat gegen den Nervenarzt Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet.

Ein trauriges Jubiläum. In diesem Jahr kann die Fremdenlegion, welche die Hölle auf Erden genannt wird, auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses traurige Jubiläum ist eine besondere Veranlassung, mahnend und warnend die Stimme zu erheben, denn auch heute noch besteht die französische Fremdenlegion fast zu 50 Proz. aus Deutschen. Darum ist es unsere Pflicht, die vielen Hunderte junger Deutschen, welche Leichtsinns und Abenteuerlust alljährlich in die Fremdenlegion treiben, dringend zu warnen vor dem Elend, vor dem beinahe sicheren Tod, der ihnen immer in der Fremdenlegion droht. Die Enttäuschung ist riesengroß. Warum sollen es gerade Deutsche sein, die auf verlorenen Posten für Frankreich arbeiten und bluten? Frankreich soll seine eigenen Leute in die Kolonien schicken. Die ganze zivilisierte Welt muß aufgerufen werden zum Kampf gegen diese Kulturverschwendung, damit eines Tags die Hölle auf Erden zu bestehen aufhört.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verhaftung eines Millionenwindlers in Mexiko. In Zacatecas ist ein Deutscher mit Namen Ernst Richard Sabar auf Verlangen der deutschen Behörden verhaftet worden. Wie heißt, hat Sabar verschiedene deutsche Banken durch Fälschungen um mehrere Millionen Mark betrogen.

Der Wirbelsturm in Japan. Einige hundert Tote. Man fürchtet, daß der Wirbelsturm, von dem am 2. Mai der süßliche Teil der Insel Sochalin und die japanische Insel Hokkaido heimgesucht worden sind, zahlreiche Opfer gefordert hat. Einige tausend Fischer befanden sich, angelockt durch das Erscheinen eines riesigen Heringeschwarms, auf See, als der Sturm losbrach. Einige hundert Personen werden vermisst. Der Sachschaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt.

Die gelbe Pest — weg mit ihr! Dem Saatenstandsbericht für April ist zu entnehmen, daß die jungen Saaten vielfach unter Verunreinigung durch Heberich zu leiden haben. Der Heberich, auch Dill genannt, wird mit Recht als gelbe Pest bezeichnet, da er durch Verunreinigung der Felder diesen außerordentlichen Schaden zufügt. Eine Säuberung der mit Heberich verunreinigten Acker ist nur möglich, wenn vorbeugende und direkte Bekämpfungsmassnahmen Hand in Hand gehen. Das am längsten bekannte Verfahren, die Bepflanzung der Felder mit Eisenvitriollösung, ist auch heute noch das wirksamste und billigste Mittel. In jüngster Zeit wird zum Bepflanzung des Heberichs auch Raphanit empfohlen. Bei richtiger Durchführung und passender Witterung wird nach dem Erscheinen kein Dill mehr vorhanden sein oder so wenig, daß er leicht aus dem Boden gezogen werden kann.

Was kostet unser Reichstag? Der deutsche Reichstag, der in diesem Jahr mit einer Ausgabe von 8 234 350 RM. und einer Einnahme von 30 200 RM. abschließt, erfordert also einen Zuschuß von 8 204 150 RM. Bei den Einnahmen machen die 9000 RM., die sich aus der Besichtigung des Reichstagsgebäudes und aus der Kleiderabgabe ergeben, den größten Posten aus. Als Vergütung für die Ueberlassung der Räume an Vereine usw. sind 3000 RM. in den Etat eingestellt. Für die 491 Abgeordneten werden an Aufwandsentschädigung 4 419 000 RM. gezahlt, entsprechend einem Diätentag von 9000 RM. jährlich für den Abgeordneten. Dazu kommen noch als Tagelöhner für Ausschusssitzungen 60 000 RM. Für die Freifahrtsscheine der Abgeordneten werden an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft 1 250 000 RM. pauschal bezahlt. Es treffen also auf jeden Abgeordneten nahezu 2500 RM. für Freifahrt innerhalb des Deutschen Reiches. Der Reichstagspräsident erhält 36 000 RM. Aufwandsgehalt.

Gegen die Erdschöhe. Mit den Rinnen der Gemüsesaaten tritt einer der größten Feinde des Gemüsebaus, der Erdschöhe, auf. Der winzige kleine Käfer lebt nur einen Monat lang. Da aber bis zum Herbst sechs, ja sieben Generationen des Schädlings auftreten, kann er ohne rechtzeitige und richtige Bekämpfung zum Saatenverwüster werden. Als Mittel gegen die Erdschöhe werden Asche, Kalkstaub, Tabakstaub, Bauschlamm, Thomasmehl zum Ausstreuen empfohlen. Diese Mittel sind gleichzeitig auch Düngemittel. Von Asche nehme man nur Holzasche, Kohlasche hat keinen Düngewert. Das beste Mittel gegen Erdschöhe ist gute Bodenpflege. Man kann die Beete, in die man die Gemüsesamen unterbringt, nicht oft und fein genug häckeln. Dadurch wird der Boden geöffnet, auch gleichzeitig durch Abbleien die Unkrautlein verjagt. Kommen nun mit den Gemüsepflanzen auch die Erdschöhe, dann wird das Gartenland tüchtig mit der Viehkanne überbraut, wodurch die Schädlinge in den offenen Boden hineingeschwemmt und erschläft werden.

Löwenplage in Südafrika. „Morning Post“ meldet aus Johannesburg: Viele Teile von Kapstadt leiden unter einer schweren Löwenplage. Die Löwen werden von Tag zu Tag angriffslustiger. In der Nähe von Fort Johnstone brach ein Löwe durch die Seitenwand einer Grashütte, in der eine Eingeborenen-Familie schlief, und griff die Frau an. Als ihr Mann sie zu retten versuchte, stürzte sich der Löwe auf ihn. Die durch den ersten Angriff verwundete, zu Tode erschreckte Frau mußte mit ansehen, wie das Raubtier den Mann tötete und seine Beute verzehrte, um bei Tagesgrauen im Busch zu verschwinden. Die Frau befindet sich im Hospital und wird den Folgen des entsetzlichen Abenteurers voraussichtlich erliegen. Während des ganzen Vorfalles schlief das kleine Kind der beiden neben seiner Mutter. Europäische Pflanzler verfolgten am nächsten Tag den Löwen und erlegten ihn.

Das Maisfaserjahr 1930. Die Entwicklung des Maisfaserjahres über den Engerling dauert in Nord- und Mitteldeutschland

vier Jahre, in einigen klimatisch günstiger gelegenen Gegenden Süddeutschlands drei Jahre. Da in Nord- und Mitteldeutschland im Jahr 1928 zum letztenmal ein großes Maisfaserjahr war, so muß in diesem Jahr mit einem starken Maisfaserjahr gerechnet werden. Es haben sich auch Anzeichen ergeben, die dies bestätigen. Die Landwirtschaftskammern empfehlen daher in diesem Jahr erhöhte Wachsamkeit gegenüber den Maisfäsern. Denn aus jedem der 60 bis 70 Eier, die ein Maisfäser legt, entstehen ebenso viele so schädlichen Engerlinge. Die Maisfäser lassen sich besonders gern auf einzelstehenden Bäumen, in Feldgehölzen und an den Rändern von Obstgärten nieder. Nach ländlichen Regeln soll ein großes Maisfaserjahr ein gutes Erntejahr bedeuten. „Sind die Maisfäser viel, steht eine reiche Ernte am Ziel.“ was man dadurch erklärt, daß je mehr Maisfäser aus dem Boden kommen, desto weniger Engerlinge in dem betreffenden Jahr im Boden bleiben können.

Falsche 50-Marknoten. Neuerdings werden falsche Reichsbanknoten über 50 Mark mit dem Ausgabedatum des 11. Oktober 1924 in Umlauf gebracht. Die Falschstücke sind an folgenden Merkmalen zu erkennen: das Papier ist weicher und etwas dicker als bei den echten Noten, es besteht aus zwei gesammelte Blättchen. Die Pflanzenfasern sind durch falsche Zwischen den beiden Blättern gelagerte Fasern vorgetäuscht. Die Wasserzeichen sind mehr linienartig auf der Innenseite der Blättchen durch Aufdruck nachgebildet. Der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften. Auf der Vorderseite ist im männlichen Bildnis das linke Ohr (vom Beschauer aus gesehen) gänzlich mißraten. Im Wort „Berlin“ des Ausfertigungsdatums ist der Buchstabe „l“ oben mit dem linken Punkt des nachfolgenden „i“ verbunden, auf echten Noten freistehend gezeichnet. Auf der Rückseite im linken unteren Feld fehlen im Blaudruck zwischen der Wertzahl „50“ die auf echten Noten gut sichtbaren, knötigen Verdickungen. Für die Aufdeckung der Falschmünzwerkstatt zahlt die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark.

Wichtiger Rat für Nordseebesucher. Das Baden in der stark salzhaltigen Nordsee beeinflusst den gesamten Organismus des Menschen tiefgreifend. Aber gleichwohl verstoßen viele Badegäste immer wieder gegen die wohl begründete ärztliche Verordnung, das Baden in der See nicht über Gebühr auszudehnen und statt 5—20 Minuten manchmal stundenlang bis zur Erschöpfung im Seewasser zu bleiben. Damit wird natürlich nicht die erstrebte Kräftigung des Organismus erreicht, sondern das Gegenteil. Da aber die Badenden keine Uhren bei sich führen können, um die derordnete Badezeit einhalten zu können, hat das Strandbad Wilhelmshaven zwei hohe Uhrensäulen mit weithin sichtbarem Zifferblatt anbringen lassen. Auch die andern Nordseebäder werden diesem Beispiel folgen.

Der vierfache Stern Mizar. Ein höchst merkwürdiger Stern ist der Mizar mit seinem scheinbar kleineren Nebennachbar Alcor im Sternbild des Großen Bären oder des Wagens. Und zwar ist Mizar der mittlere der drei Sterne der Waage des Bärenschwanzes. Der

Alcor, dicht daneben, etwas nördlich, erscheint für das bloße Auge so klein, daß er bekanntlich als Prüfungsmittel der Sehschärfe dient. Im Fernrohr erkennt man Mizar als doppelt. Der Begleiter ist hell, vierter Größe und gefärbt wie sein Hauptstern; Tausende von Jahren braucht er zu einem Umlauf. Jeder dieser beiden sichtbaren ist aber spektroskopisch wieder doppelt. Mizar besteht also aus vier Sternen, die infolge der unfassbar großen Entfernung von uns für das bloße Auge zu einem einzigen Lichtpunkt verdichtet erscheinen. Innerhalb dieses Lichtpunktes beschreiben vier mächtige, leuchtende Sonnen umeinander. Auch der Nachbar Alcor hat einen Begleiter, der seine Anwesenheit nur im Spektrum seines Hauptsterns verrät. Dieses Paar muß wohl mit dem vierfachen Mizar in Verbindung stehen, weil beide in gleicher Richtung durch den Weltraum ziehen. — Artur, der „Bärenwärter“, etwas südwestlich vom Mizar, hat jetzt seine beherrschende Stellung als hellster Stern des Frühlingshimmels angetreten.

Große Brände in Amerika

In den Staaten der Ostküste der Vereinigten Staaten, von Neu-England bis herunter nach Virginia, sind infolge der großen Hitze zahlreiche Gras- und Waldbrände ausgebrochen, die zum Teil eine gefährliche Ausdehnung annahmen. In Long Island wird die in Flammen stehende Fläche auf 1600 Quadratkilometer geschätzt. Mehrere hundert Häuser sollen verbrannt sein. In New Jersey stand eine Fläche von vielen Kilometern in Brand; die Ortschaft Bayville wurde zum Teil zerstört; Ähnliche Meldungen liegen aus Rhode Island und Neu-Hampshire vor. Flugzeuge, von denen aus die Brände beobachtet und die Löschbefehle gegeben wurden, mußten wegen der Hitze sich in einer Höhe von über 1600 Metern halten. Die Waldbrände übersprangen breite Landstraßen, die nachts voll Wild waren, das sich aus den brennenden Wäldern geflüchtet hatte. Die Forstbehörden vermuten, das die Brände von Arbeitlosen gelegt seien, die bei der Lösung zu verdienen hofften.

In der 29 000 Einwohner zählenden Stadt Nashua (Neu-Hampshire), 60 Kilometer nordwestlich von Boston, sollen 200 Häuser abgebrannt sein. Hier nahm das Feuer einen Ausgang von einer hölzernen Brücke und verbreitete sich bei starkem Wind über ein ganzes Stadtviertel.

Neo-Ballistol-Kleber!

Vor dem Krieg patentiert in 34 Patentstaaten.
Unschädlich für Mensch, Tier und Pflanze.
Tötet sofort die gefährlichsten Wandbakterien.
Desinfiziert alle Wunden, Verletzungen, Schnittwunden.
gemäß Prospekt II und beseitigt deren Folgeerkrankungen.
Mittel gegen alle Ungeziefer, Blutsauger, Wanzen, Flöhe, Mücken, Käfer, etc.
Pflanzenschädlinge.
Wellteller und Gebrauchsanweisungen gratis und franko in Apotheken, Drogerien, landwirtschaftlichen und Waffengeschäften, sonst von
Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

Das Reichsehrenmal

Von dem früheren Reichskanzler Dr. Cuno als Vorsitzendem des Vereines Reichsaussschuss für das Reichsehrenmal e. V. geht ein Aufruf zur Schaffung eines Reichsehrenmales sowie ein von namhaften Künstlern hierzu verfaßtes Gutachten zu. Dem Reichsaussschuss gehören eine größere Anzahl bekannter Persönlichkeiten an: Dr. B. Drews, Erz. Staatsminister a. D., als Stellvertreter des Vorsitzenden, Geheimrat Prof. Bodo Ebbardt-Berlin, Dr. h. c. Freiherr v. Diegelstein-Rüchsen, Erz. Gelehrter a. D., Dr. Dieckmann, Landeshaupmann der Provinz Westfalen, Münster, Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. h. c. Fuchs-Rohlfing, Oberpräsident der Provinz Westfalen, Kronprinz-Münster, Landrat a. D. Dr. Karl Samel, Güte Hofnungshütte, Dr. Horton, Landeshaupmann der Rheinprovinz, Düsseldorf, Oberbürgermeister Dr. Rüb-Blain, Oberbürgermeister a. D. Paul Wipflaff-Berlin, Staatsminister Dr. Schwegler-Münster, Dr. h. c. E. G. v. Staack-Berlin, Direktor der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Generaldirektor Dr. h. c. Albert Vogler-Dortmund.

Aufruf

Seit dem Ende des großen Geschehens des Weltkrieges empfindet jeder Deutsche als heilige Pflicht, den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung und den kommenden Geschlechtern zur Mahnung ein Ehrenmal deutschen Ringens um Heimat und Freiheit zu errichten, das aller Welt und aller Zeit Kunde gibt von treuer und tiefempfunderer Dankbarkeit gegen alle Brüder, die für uns ihr Leben eingesetzt, und von dem Gelöbten, uns ihrer Taten beim Wiederaufbau des Vaterlandes würdig zu erweisen.

Als Ehrenmal kann demnach nur ein Denkmal gelten, das der Not der Zeit entsprechend in einfacher, würdiger Form an historischer Stelle, weit hinausragend über die Lande und Zeiten, Vergangenheit und Gegenwart verbindet, wahrhaft künstlerische Gestaltung walten läßt, und von dem ganzen deutschen Volke geschaffen und getragen, an den großen Feiertagen der Nation zum Wallfahrtsort großer Pilgermassen aus allen Teilen des Reiches Raum bietet.

Nach diesen Grundfäden das deutsche Ehrenmal schaffen zu helfen, haben sich im Verein Reichsaussschuss für das Reichsehrenmal Männer zusammengeschlossen und zur Aufgabe gesetzt. Hierfür galt es zunächst, unabhängig von jeden örtlichen Sonderwünschen den geeigneten Platz durch sachkundige Prüfung von unabhängigen Sachverständigen festzustellen. Das ist in dem nachfolgenden Gutachten von namhaften Künstlern geschehen.

Es wird von dem Reichsaussschuss heute der Öffentlichkeit übergeben, nicht so sehr als Beweis der praktischen Arbeit, die bisher geleistet ist, sondern um alle Kreise zur Aufnahme und Erörterung des großen Planes anzuregen, der die Seele in einer Zeit bewegen muß, in der die bevorstehende Befreiung der besetzten Gebiete die Reichsregierung durch ein in der Presse veröffentlichtes Schreiben des Reichsministers des Inneren vom 10. 12. 29 veranlaßt hat, den Gedanken eines Reichsehrenmales auch ihrerseits aufzunehmen.

Der Reichsaussschuss für das Reichsehrenmal
Der Vorstand.

Gutachten für ein Reichsehrenmal

Der unterzeichnete Ausschuss erhielt von dem Verein Reichsaussschuss für das Reichsehrenmal e. V. den Auftrag, die bisher vorliegenden Vorschläge für den Platz eines Reichsehrenmales einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Es war ihm bekannt, daß die Preussische Staatsregierung seit langer Zeit den Gedanken erwo, durch den Ausbau der neuen Wache in Berlin ein Denkmal zu errichten. Es ist selbstverständlich, daß auch die Reichshauptstadt ein Mal zur Ehrung

der Gefallenen haben muß. Die Errichtung eines Reichsehrenmales wird aber davon nicht berührt.

Seiner Beurteilung der verschiedenen Plätze legte der engere Kunstaussschuss folgende Richtlinien zugrunde:

1. Der Platz muß der deutschen Seele etwas zu sagen haben und einen Zusammenhang schaffen zwischen dem ungeheuren Ringen, dem das Mal gelten soll, und den folgenden Generationen.
2. Er muß sich landschaftlich auszeichnen und das Mal mit einem bedeutenden Stück deutscher Natur in Verbindung bringen können.
3. Er muß verkehrstechnisch günstig liegen und seiner Lage nach die Forderung erfüllen, daß an Feiertagen der Nation große Menschenmassen dort ihre Ehrfurcht vor den gewaltigen Opfern bezeugen.

Es wurden nach diesen Gesichtspunkten folgende bisher in enger Wahl stehende Plätze einer eingehenden örtlichen Prüfung unterzogen: Berka, Eisenach, Goslar, Rinteln, Reinhardswald, Rabenklippen, Grafenwerth, Eisenholz, Vichtertopf, Lorch, Ehrenbreitstein und Hammerstein.

Es hielten der Gesamtheit der Forderungen nur wenige Plätze stand. Auch Berka, das hier besonders genannt sein soll, weil sich vorläufig die Frontkämpferverbände auf diesen Platz geeinigt haben, steht bei objektiver und sachmännlicher Prüfung hinter fast allen anderen Vorschlägen zurück. Es ist eine zwar liebliche, aber vollkommen unheroische Landschaft, der gedachte Platz eine zufällige Abholzung im Walde, wie sie an anderen Stellen im Thüringerwalde, z. B. bei Eisenach, zu erheblich bedeutenderen Wirkungen führen würde, die Zugänglichkeit verhältnismäßig schwierig, Berka erfüllt nicht einmal unsere Vorstellung vom „deutschen Wald“.

Nach eingehender örtlicher Prüfung kann der Ausschuss einstimmig zwei Stellen als besonders geeignete Beisehätten vorschlagen:

1. Die Rabenklippen bei Hörter an der Weser
2. Den Ehrenbreitstein über Koblenz.

Die Rabenklippen in urdeutschem Lande, an den Ufern desjenigen Stromes, dessen Quelle und Mündung deutsch sind, stehen wie zwei Wächter am Eingang eines hufeisenförmigen Talteffels. Der Platz bietet alle Möglichkeiten für künstlerische Ausgestaltung und gibt uns auch in der weiteren Umgebung zusammengefaßt den „deutschen Wald“. Die Verkehrslage ist gut.

Der Ehrenbreitstein ist alte historische Stätte an einem Strom, der in tiefem Zusammenhang mit dem Erleben des Weltkrieges steht. Der Ort besitzt Anziehungskraft für das gesamte Deutschland. Die Unterbringungsbedingungen sind unbeschränkt. Der Aufstieg führt aus dem Getriebe der Welt zu weicherer Einsamkeit mit einem Ausblick auf eine unvergleichlich schöne Landschaft. Der Hochplatz läßt alle Möglichkeiten für die Denkmalsgestaltung offen. Selbst ein Ehrenhain könnte angepflanzt werden. Den vorhandenen Steinmauern, deren Linien sich in künstlerischer Vollendung dem natürlichen Felsen anpassen, kann ohne große Schwierigkeiten der Charakter militärischer Werke genommen und mit ihrer Hilfe in allmählichem Ausbau eine deutsche Ehren-Akropolis geschaffen werden.

Berlin, den 26. Februar 1930.

gez.: Otto Ludwig Deitmann
Bodo Ebbardt
Germann Hofmann
Martin Kiehl
Wilhelm Kreis

Auszuleihen gegen I. u. II. Hypotheken

in Posten von Mk. 1000.-, 2000.-, 3000.-, 4000.-, 5000.-, 6000.-, 7000.-, 8000.-, 9000.-, 10000.-, 15000.-, 20000.-, 25000.-, 30000.-, 50000.- u. höher

zu kulantem Zins und Anzahlungsbedingungen durch

Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart

Friedrichstraße 60

Telephon 21 43/49

NB. In den letzten Jahren wurden nachweislich zirka 18 Millionen Mark zur Auszahlung gebracht.

